

Hindemith-Jahrbuch
Annales Hindemith
2009/XXXVIII

Herausgeber
Hindemith-Institut, Frankfurt/Main



SCHOTT

Mainz · London · Madrid · New York · Paris · Tokyo · Toronto

Inhalt

Vorwort 7

Ina Knoth
Über den Aspekt des Scheiterns in
Hindemiths Symphonie *Die Harmonie der Welt* 9

Christian Münch
Anklänge des Grotesken im Werk
von Paul Hindemith 32

Marco Moiraghi
Hindemiths Sonaten
Anmerkungen zu Fragen der Form und des Stils 49

Giselher Schubert
Hindemiths Briefe an Hans Boettcher
Zweiter Teil 73

Heinz-Jürgen Winkler
Liebster Likör
Der Briefwechsel zwischen Licco Amar und den Hindemiths 85

Angelika Rieber
Hier gibt es eine Welt aufzubauen
Biographisches zu dem Geiger Licco (Liko) Amar (1891–1959) 120

BN 149

© 2009 Fondation Hindemith, Blonay (Vaud, Suisse)
Notensatz: Kara Rick, Eberbach
Einband und Typographie: Günter Stiller, Taunusstein/Ts.
Gesamtherstellung: HartDruck GmbH, 97332 Volkach
Printed in Germany
ISBN-13 978-3-7957-0149-9
ISSN 0172-956X

Angelika Rieber

Hier gibt es eine Welt aufzubauen

Biographisches zu dem

Geiger Licco (Liko) Amar (1891–1959)¹

Der Violinvirtuose Licco Amar ist in Freiburg im Breisgau im Alter von 67 Jahren gestorben. Sein Name ist mit dem Durchbruch der neuen Musik in den zwanziger Jahren eng verbunden. So lautet eine Meldung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung anlässlich des Todes von Amar am 19. Juli 1959. Dass dieser bedeutende Künstler in Vergessenheit geriet, hat mit dem Verlauf der deutschen Geschichte zu tun. Amar war aufgrund seiner jüdischen Herkunft nach dem Beginn der Nazi-Herrschaft gezwungen, Deutschland zu verlassen. Diese politische Zäsur führte zu einem Bruch in seiner Karriere als Musiker.

Der vorliegende Beitrag nähert sich anhand bisher unbekannter Briefe und Dokumente im Privatbesitz, Dokumenten aus verschiedenen Archiven sowie Erinnerungen von Zeitzeugen diesem Künstler und erinnert an sein Wirken in Deutschland und in der Türkei.

David Licco Amar wurde am 4. Dezember 1891 in Budapest geboren. Der Vater, der Kaufmann Michael Amar, war in Belgrad geboren, die Mutter, Regine Amar, in Brünn. Die Vorfahren waren Juden türkisch-

¹ Siehe Gisela Schubert, Art. *Amar, Liko* und Art. *Amar-Quartett*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Zweite, neubearbeitete Ausgabe, hrsg. von Ludwig Finscher, Personenteil Bd. 1, Kassel u.a. 1999, Sp. 570–571 bzw. 572. Briefe von Licco Amar an Paul und/oder Gertrud Hindemith werden – wenn nicht anders vermerkt – im Hindemith-Institut Frankfurt/Main aufbewahrt. Die aufgeführten Briefe von Licco Amar an Fried Lübbecke sind in Kopie ebenfalls im Hindemith-Institut aufbewahrt.

osmanischer Abstammung.² In Budapest besuchte Amar das Evangelische Gymnasium, wo er 1909 sein Abitur ablegte. Nach anfänglichen Geigenstudien an der Budapester Nationalakademie kam der junge Geiger 1910 nach Berlin, wo er bei Henri Marteau studierte. 1916 bis 1920 war Licco Amar Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters in Berlin und trat in zahlreichen Konzerten auf. 1920 wechselte er als Konzertmeister an das Nationaltheater nach Mannheim, ab 1929 war er bis zu seiner Entlassung 1933 beim Südwestdeutschen Rundfunk in Frankfurt angestellt.

Amar Quartett

Bekannt wurde Licco Amar durch das nach ihm genannte Amar Quartett, das er 1921 zusammen mit Paul Hindemith gründete. Ursprünglich waren die vier Musiker 1921 lediglich zusammengekommen, um das 2. Streichquartett op. 16 von Paul Hindemith im Rahmen der Donaueschinger Kammermusiktage uraufzuführen. Das Havemann-Quartett hatte es zuvor abgelehnt, das Werk einzustudieren.³ Die vier Streicher blieben zusammen, formierten sich als Amar-Quartett und setzten sich zum Ziel, intensiv neue Musik zu pflegen und zu propagieren. Neben den Geigern Licco Amar und Walter Caspar gehörten Paul Hindemith (Bratsche) und sein Bruder Rudolf Hindemith (Violoncello) dem Ensemble an. Von 1922 bis 1924 und ab 1927 war der Cellist Maurits Frank Mitglied des Quartetts. Das Amar-Quartett avancierte bald nach seiner Gründung zu den bedeutendsten Trägern avantgardistischer Kammermusik und war weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Neben Aufführungen in Deutschland trat das Quartett in verschiedenen europäischen Ländern auf, unter anderem auch in der Sowjetunion.

² *Historische Aufnahmen – der Geiger Licco Amar*. Sendung des DLF am 6. Dezember 1992; Textmanuskript von Burkhard Laugwitz.

³ Kurt Schäfer, *Die Hindemiths und die Lübbeckes*, in: *Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst* 62 (1993), S. 307–339; hier S. 309.



Das Amar Quartett, v.l.n.r.: Walter Caspar, Maurits Frank, Paul Hindemith und Licco Amar.

Betrachtet man die Konzertprogramme des Ensembles, so fallen der Umfang des Repertoires und die Vielfalt der aufgeführten Stücke auf. Kein Programm gleicht dem anderen. Neben Hindemiths Kompositionen gehörten Werke von Szymanowsky, Strawinsky, Krenek, Milhaud, Honegger, Bartók und anderen zum Repertoire des Quartetts.⁴ Mit vielen zeitgenössischen Musikern und Komponisten pflegten die Quartettmitglieder regen Kontakt. Überliefert ist ein Brief, in dem Licco Amar Béla Bartók fragt, ob er nicht Lust habe, einmal eine Sonate oder dergleichen für Violine alleine zu schreiben. *Unsere Violinliteratur ist arm,*

⁴ Siehe den dreiteiligen Beitrag von Michael Kube, *Am Quartett-Pult. Paul Hindemith im Rebner- und Amar-Quartett*, in: *Hindemith-Jahrbuch* 1991/XX, S. 203–230; 1992/XXI, S. 163–251; 1993/XXII, S. 200–237.

*sie würde ein Werk von Ihnen gut gebrauchen können. Immer wieder Reger, Hindemith und Jarnach sind auf Dauer eintönig.*⁵

Mit Paul Hindemith stand Amar auch außerhalb gemeinsamer Konzerte, Tourneen oder Proben in engem brieflichen Kontakt. Pflegen die frühen Briefe einen förmlichen Ton, so wird die Korrespondenz bald persönlicher und vertrauter. Mit seinem ihm eigenen Humor verballhornt Hindemith in seinen Anreden Namen und Vornamen Amars zu *Likör, Amor* oder *Li*.

Über die aufzuführenden oder aufgeführten Stücke setzten sich die beiden eifrig auseinander und planten generalstabsmäßig ihre Auftritte. Auch finanzielle Fragen und Probleme wurden erörtert: *Lieber Licco, dem Adler kannst du ruhig ein Quartett versprechen. Einen Satz daraus habe ich schon. Ich nehme ein Stück aus dem Orgelballett, das sich sehr gut für Quartett machen wird. Die Konzertliste ist ja nicht gerade hocherfreulich, immerhin dachte ich mir sie noch schlimmer. Bist du einmal richtig hinter Wolff & Sachs gegangen? ... Ich habe schon einen Pacific-Fabryplan (das ist nicht Unanständiges), danach können wir Zeiten und Preise berechnen. Ich habe darin schöne Stationen gefunden. Ein Konzert in Walla Walla müsste unbedingt stattfinden ...*⁶

1929 verließ Paul Hindemith das Quartett, hielt aber weiterhin Kontakt zu seinen Ex-Kollegen. In einer liebevoll von ihm illustrierten Karte grüßt er *seine geliebten Quartettgenossen a.D.*⁷ Paul Hindemith wurde ersetzt durch Erick Kraack (1881–1953). In dieser Besetzung existierte das Quartett bis zum Jahre 1933.

In zahlreichen Musikkritiken wird die Leistung von Licco Amar als Geiger gewürdigt. Exemplarisch sei eine Passage aus einem Artikel der Süddeutschen Zeitung nach einem Beethoven-Konzert zitiert: *Blühend und samtweich war der Ton, ohne Süßlichkeit, und eine überraschen-*

⁵ Veröffentlicht in: *Documenta Bartókiana* Heft 3 (1968), S. 157f.

⁶ Brief von Paul Hindemith an Licco Amar aus Carqueiranne (Hôtel Beau Rivage) vom 21. August 1926; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

⁷ Karte von Paul Hindemith, aufbewahrt im Hindemith-Institut Frankfurt/Main.

de Technik zeichnete sein Spiel aus. Es war eine Meisterleistung.⁸ Fritz Neumark, der ebenfalls in die Türkei emigrierte, hob hervor, Amar habe sein Können mit den Solo-Sonaten von Bach überzeugend zum Ausdruck gebracht. Außerdem wies er auf das ungeheure Repertoire des Künstlers hin.⁹ Auch auf dem Gebiet der Musikpädagogik machte sich Amar einen Namen. Er veröffentlichte mehrere Artikel über die Neugestaltung des Musikunterrichts, die den russischen Komponisten und Leiter des Leningrader Konservatoriums 1931 veranlassten, Amar eine Professur anzubieten, die dieser allerdings nicht annahm. Seit 1929 war Licco Amar beim Südwestdeutschen Rundfunk in Frankfurt tätig, dem Vorläufer des Hessischen Rundfunks, wo er bis zu seiner Entlassung 1933 als Kapellmeister und Solist arbeitete.

Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit

Der Machtantritt der Nationalsozialisten bedeutete einen tiefen Einschnitt im Leben des Musikers. Ein Jahr nach dem Beginn der Nazi-Herrschaft 1934 verlor Licco Amar die am 27. Februar 1927 erworbene deutsche Staatsbürgerschaft.¹⁰ Der *Widerruf der Einbürgerung und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit* erstreckte sich auch auf seine »arische« Ehefrau Emmy Amar.¹¹ Das *Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* bedeutete für Licco Amar wie für viele andere »nichtarische« Musiker das berufliche Aus. Man kündigte ihm zum 31. Juli 1933 die Stelle beim Südwestdeutschen Rundfunk.¹²


⁸ Informationsblatt von Licco Amar, zu dieser Zeit Erster Konzertmeister am Nationaltheater Mannheim; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

⁹ Fritz Neumark, *Zuflucht am Bosphorus. Deutsche Gelehrte, Politiker und Künstler in der Emigration 1933-1953*, Frankfurt am Main 1980, S. 122.

¹⁰ Einbürgerungsurkunde vom 25. Februar 1927; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

¹¹ Widerruf der Einbürgerung vom 19. April 1934; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

¹² Kündigungsschreiben des Südwestdeutschen Rundfunks vom 28. Juni 1933; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.



**SÜDWEST-
DEUTSCHER
RUND FUNK**

G. M. B. H.

Stichtwort: Ruf- Postfach Serie:
Südwestfunk 52191 Frankfurt a. M. 4507 Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft

Frankfurt a. M., Eschersheimer Landstr. 33

Herrn

Licco Amar

1/ Haus

Ihre Zeichen Ihr Schreiben von Unser Zeichen Tag
Bevoll 01/15 28.6.33
In der Antwort bitte angeben

Gemäss dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums kündigen wir hierdurch Ihr Vertragsverhältnis zum 31. Juli d. J. (§ 5 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 4.6.1933:)

Ihre Bezüge erhalten Sie gemäss § 3 des gleichen Gesetzes noch bis zum 30. September d. J.

Frankfurt a. M., den 28.6.33

Südwestdeutscher Rundfunk
G. m. B. H.
Kemmerling

X

Alle Umschriften sind ausschließlich an die Adresse unserer Gesellschaft und nicht an Einzelpersonen zu richten

Der Geiger ging zunächst 1933/34 nach Paris, kehrte aber 1935 noch einmal nach Frankfurt zurück. Er stellte von dort aus einen Antrag zur weiteren Berufsausübung als Musiker an die Reichsmusikkammer in Berlin, der jedoch am 22. August 1935 abschlägig beantwortet wurde. In dem Ablehnungsschreiben heißt es unter anderem:

Gemäß §10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (RGBl. I – S. 797) lehne ich Ihnen, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

*Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichskammer gehörenden Gebiet.*¹³

Auch die Eingabe von Amars Ehefrau Emmy wurde abgelehnt: *Auf Ihre Beschwerde vom 18.12.1935 teile ich Ihnen mit, dass ich mich nach Prüfung Ihrer Eingabe nicht veranlasst sehe, den gegen Ihren Ehegatten verfügten Ausschluss aus der Reichsmusikkammer zurückzuziehen. Zwecks weiterer Berufsausübung verweise ich Ihren Gatten an den Reichsverband der jüdischen Kulturbünde [...]*¹⁴

So entschloss sich Licco Amar in die Türkei zu emigrieren. Offensichtlich plagten ihn finanzielle Sorgen. Um seine Auswanderung finanzieren zu können, war er auf die finanzielle Hilfe einer Bekannten, Willa Peters-Weigle, angewiesen. Er hinterlegte ihr dafür seine wertvolle Geige.¹⁵ Dieses von dem italienischen Geigenbauer Santo Seraphin gebaute Instrument vermachte Willa Peters-Weigle dem Geiger Alois Kottmann.

¹³ Schreiben des Präsidenten der Reichsmusikkammer vom 22. August 1935; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

¹⁴ Schreiben des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (Reichskulturkammer) vom 6. März 1936; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

¹⁵ Informationen von Alois Kottmann.

Emigration in die Türkei

Die 1923 gegründete türkische Republik verfolgte das Ziel, mit Hilfe von ausländischen Experten das Land zu modernisieren und an Europa anzunähern. Da Amars Vorfahren türkisch-osmanischer Herkunft waren, bot sich für ihn die Türkei als mögliches Auswanderungsziel an.

Die türkische Republik leitete grundsätzliche Reformen ein. Darunter waren beispielsweise die Einführung des Frauenwahlrechts, eine Universitätsreform oder die Einführung des türkischen Alphabets. Als 1933 in Deutschland viele Wissenschaftler und Musiker nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen wurden, nutzte der türkische Staat die Gelegenheit, sie am Aufbau der neuen Gesellschaft zu beteiligen. Die Wissenschaftler mussten sich verpflichten, schnell Türkisch zu lernen.

Im Bereich der Musik war der Einfluss deutscher Künstler groß. Bereits in den zwanziger Jahren hatte man am Konservatorium in Istanbul eine Abteilung mit dem Schwerpunkt auf klassische europäische Musik eingerichtet. Dort bot man Gesang, Violine, Bratsche, Cello, Flöte und andere Instrumente als Unterrichtsfächer an und bemühte sich um Einladung von Interpreten aus dem Ausland, um mit attraktiven Konzerten ein größeres Publikum zu gewinnen. Junge Musiker wurden nach Europa geschickt, um dort zu lernen und ihre Erfahrungen nach Rückkehr in die Türkei anzuwenden. Atatürks setzte sich zum Ziel, mit Hilfe europäischer Lehrmethoden und Techniken der türkischen Musik zu neuer Blüte zu verhelfen. Anfang der dreißiger Jahre erhielt der in Berlin lebende türkische Inspektor Cevat Dursunoglu den Auftrag, einen ausländischen Experten zu finden, um das Musikleben in der Türkei zu reformieren.¹⁶ Er nahm zunächst Kontakt mit dem Dirigenten Wilhelm Furtwängler auf, der ihm

¹⁶ Siehe Cevat Memduh Altar, *Meine Begegnung mit Paul Hindemith*, in: *Hindemith-Jahrbuch* 1986/XV, S. 7–27; Cornelia Zimmermann Kalyoncu, *Paul Hindemiths Türkei-Jahre – oder Wie organisiert man Atatürks Musikreformen*, in: *Hindemith-Jahrbuch* 1986/XV, S. 28–38; Dieter Rexroth, *Paul Hindemiths Beitrag zum türkischen Musikleben*, in: *Hindemith-Jahrbuch* 1986/XV, S. 39–51.

Paul Hindemith als geeigneten Kandidaten vorschlug, Hindemith nahm das Angebot an und ging 1935 das erste Mal nach Ankara. Von 1935 bis 1937 besuchte er insgesamt vier Mal die Türkei. Er erstellte verschiedene Gutachten für den Aufbau des türkischen Musiklebens und vermittelte deutsche Musiker in die Türkei. Mit etwa 100 deutschen und österreichischen Musikern verhandelte Hindemith, von denen er die meisten für ein Engagement in der Türkei gewinnen konnte.¹⁷ Hindemith lehnte es ab, den westlichen Musikbetrieb der Türkei aufzupropfen, und plädierte dafür, sich an den traditionellen Wurzeln der türkischen Musik zu orientieren. Hindemith schlug vor, das Konservatorium in Ankara in zwei Abteilungen zu unterteilen, eine sollte der Ausbildung von Musikern dienen, die andere der Musiklehrausbildung. Zusätzlich sollte es eine Theater- und Opernabteilung geben, für deren Organisation Carl Ebert zu Rate gezogen wurde. 1935 wurde Ernst Prätorius von Paul Hindemith als Chefdirigent vorgeschlagen. Er sollte das 1924 von Istanbul nach Ankara geholt Symphonie-Orchester leiten und auf internationales Niveau bringen. Auf Empfehlung von Paul Hindemith kam auch der Musikwissenschaftler Eduard Zuckmayer in die Türkei, der dort die Musiklehrausbildung entwickelte. Zunächst wurde 1936 von Zuckmayer die pädagogische Abteilung eröffnet, 1940 folgte die Gründung der künstlerischen Abteilung. Das Musikinstitut der Gazi-Universität trägt noch heute Zuckmayers Namen. Das Konservatorium wurde 1982 in die Hacettepe-Universität eingegliedert.

Im Oktober/November 1937 reiste Hindemith ein letztes Mal in die Türkei. Der Druck des NS-Regimes wurde für ihn so unerträglich, dass er 1938 zunächst in die Schweiz und ab 1940 nach Amerika emigrierte. Damit endete auch seine Beratertätigkeit für die Türkei.

Cevat Memduh Altar würdigte 1983 in einem Vortrag im Rahmen einer Hindemith-Woche im Deutschen Kulturinstitut in Ankara das Engagement von Hindemith für das Musikleben in der Türkei.

¹⁷ Cornelia Zimmermann Kalyoncu, *Paul Hindemiths Türkei-Jahre* (wie Anm. 16), S. 34.

*Was er damals in Ankara säte, hat innerhalb von 50 Jahren auch in Istanbul und Izmir Früchte getragen. Die in diesen drei Städten gegründeten Staatskonservatorien ebneten erst den Weg zur Gründung von Opern und Balletthäusern sowie von Symphonie- und Opernorchester auch in Istanbul und Izmir. All dies sind Ergebnisse der fruchtbaren Zusammenarbeit mit Hindemith.*¹⁸

Dass die Ausbildung von türkischen Musikern mit Hilfe deutscher Musikpädagogen erfolgreich war, zeigen zahlreiche, international bekannte türkische Interpreten.

Hier gibt es eine Welt aufzubauen

In Istanbul war Licco Amar zunächst als Solist¹⁹ und Professor für Violine tätig, ehe er 1938 als Leiter der Streicherabteilung an das Staatskonservatorium in Ankara berufen wurde.

Bereits während seines vorübergehenden Aufenthaltes in Paris hatte Amar ein Gutachten zur türkischen Musikreform geliefert: *Denkschrift über die Neuordnung der Musikerziehung in der Türkei*. Sie wird als erstes ausländisches Expertengutachten zu diesem Fragenkomplex betrachtet.²⁰ Amar hoffte auf eine angemessene Stellung beim Aufbau des Staatskonservatoriums.

Mit Paul Hindemith stand Amar von Istanbul aus in ständigem brieflichen Kontakt. Um die Jahreswende 1934/35 kam sein früherer Quartett-Kollege als Berater der türkischen Regierung zur Reform des Musikwesens ins Gespräch, nachdem Furtwängler diese Aufgabe abgelehnt hatte. Nun hoffte Amar auf eine gute Zusammenarbeit mit seinem Freund.

Anfang 1935 schrieb er aus Istanbul: *Ich brauche Dir nicht zu sagen, dass es mir eine große Freude wäre, wenn wir hier zusammenarbeiten*

¹⁸ Cevat Memduh Altar, *Meine Begegnung mit Paul Hindemith* (wie Anm. 16), S. 26f.

¹⁹ Ankündigung für ein Konzert 1935; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

²⁰ Horst Widmann, *Exil und Bildungshilfe. Die deutschsprachige akademische Emigration in die Türkei nach 1933*, Bern 1973, S. 225.

könnten.²¹ Er preist die Türkei an. Die Landschaft sei ungeheuer schön, merkwürdigerweise gar nicht fremdartig für europäische Begriffe. Mit Regierungsvertretern sei er im Gespräch und hoffe auf eine geeignete Stelle. Hindemith bat er darum, sich für ihn zu verwenden. *Dann müsstest Du allerdings meine Qualitäten in etwas poetischer Form herausstreichen, Details sind nicht nötig, die sind schon bekannt, nur im Allgemeinen, dass ich der geeignetste Mann sei, um die Organisation des Konservatoriums und des Orchesters in die Hand zu nehmen, nicht nur kraft meiner künstlerischen Erfahrung, sondern auch auf Grund charakterlicher Veranlagung, worauf hier mit Recht großen Wert gelegt wird.*

Materiell war Amar anfangs nicht abgesichert. *Meine Stellung ist, solange es mir nicht gelingt, bei der Regierung anzukommen, natürlich moralisch groß, aber materiell bescheiden. Ich bin von der englischen Kolonie für Kammermusikabende »gewonnen«, so dass ich vorläufig meinen Lebensunterhalt verdiene, leider ohne Emmy, die in Leipzig ist.*

Auf den erhofften Auftrag am Staatskonservatorium bereitete sich Amar gut vor und gab Hindemith Ratschläge, die sich in dessen späteren Gutachten wieder finden: *Offiziell bin ich zum Studium der musikalischen Verhältnisse hier, nicht um zu arbeiten. Die Volksmusik, von der ich allerdings noch wenig weiß, scheint sehr interessant zu sein, und so etwas wie ein »Türkisches Volksliederbuch«, 2-3stimmig, müsste unbedingt gemacht werden.*

Die Entwicklungsmöglichkeiten in der Türkei beurteilte er äußerst positiv und bemerkte, *dass dieses Land einen großen und raschen Aufstieg nimmt, und wenn es so weiter geht, so werden hier in einigen Jahren die Versäumnisse der letzten Jahrhunderte nicht mehr spürbar sein.*

Ernüchternd allerdings die Bilanz des vorhandenen Musikwesens: *Mu-*

²¹ Brief von Licco Amar an Paul Hindemith vom 28. Januar 1935, abgedruckt in: Cornelia Zimmermann-Kalyoncu, *Deutsche Musiker in der Türkei im 20. Jahrhundert*, Frankfurt am Main u.a. 1985 (= *Europäische Hochschulschriften, Reihe 36, Musikwissenschaft* Bd. 15), S. 544f.

sik ist allerdings so gut wie keine vorhanden und das, was es gibt, sollte lieber gar nicht existieren. Aber der gute Wille ist vorhanden und für »Pioniere« wird es ein reiches Feld geben, mehr als irgendwo anders. [...] Hier gibt es eine Welt aufzubauen, eine einzigartige Gelegenheit.²²

In einem Schreiben aus dem Schwarzwald legte Paul Hindemith seinem Freund das erwünschte Empfehlungsschreiben bei. *Lieber Licco, es kam keine Anfrage der türkischen Regierung, deshalb habe ich auch nicht geschrieben. Mit Furtwängler wird es wohl ebenso sein. Ich weiß gar nicht, wo er jetzt ist (anscheinend in Ägypten) und kann ihn deshalb nicht fragen.*

Zur Sicherheit schicke ich Dir aber einen Schrieb beiliegend mit, den Du vielleicht verwenden kannst. ... Hoffentlich findest Du dort, was Du suchst. Wenn Du Leute brauchst, die Dir raten können, wende Dich an Dr. Ritter aus Bebek; er ist ein deutscher Arzt, der Bratscher Jacoby hatte ein Quartett mit ihm. Ferner suche (ich glaube am Radio) Djemil Maud auf, ein Tamburvirtuose, den ich von Kairo her kenne und der in Berlin studiert hat.

In den Ferien nach Istanbul kommen? Gerne, das Geld fehlt leider. Sollten im nächsten Jahr die Geschäfte leidlich gehen, will ich den Schuldienst quittieren und mich aufs Land setzen. Um aber nicht zu versauern, möchte ich irgendwo halb- oder vierteljährig Kompositionskurse geben. Wenn das dort möglich wäre (bei anständiger Bezahlung), könnte man natürlich hinkommen. Willst Du nicht mal horchen, nachdem Du mit Deiner Sache im Klaren bist?

Kaspar traf ich neulich in Frankfurt, etwas waidwund, weil er nicht mehr dirigieren darf. Bist du einstweilen allein dort oder ist Emmy bei Dir? Uns geht's ausgezeichnet, die Stürme der beiden letzten Monate haben uns nicht weiter beunruhigt. Schreib mal wieder, damit wir wissen, was Du erreicht hast.

²² Ebd.

*Herzlichste Grüsse und einige gehaltene Daumen
Dein Paul, Gertrud incl.*²³

Inzwischen hatte Cevat Paul Hindemith im Schwarzwald aufgesucht und ihn für eine Beratertätigkeit in der Türkei gewinnen können. Am 3. Februar 1935 informiert Paul Hindemith Amar darüber: *Zwei Tage später kam er ganz unvermittelt hier an und erzählte mir alles und bot mir an, in irgendeiner noch nicht festgelegten Form mich zu beteiligen. Ich machte mit ihm aus, dass ich erst die Verhältnisse so gründlich studieren müsse wie seinerzeit in Ägypten und so fahre ich, wenn alles wie geplant funktioniert, vielleicht schon in nächster Zeit für einige Woche hinunter. Natürlich kam die Rede auch auf dich und ich habe dein Loblied gesungen, was wahrscheinlich wirksamer ist als alle brieflichen Empfehlungen; er wusste auch schon Bescheid. Ich wollte Dich jetzt nur bitten, bei Deinen dortigen Verhandlungen mich einstweilen aus dem Spiel zu lassen, denn es ist sicher unvorteilhaft, wenn es so aussieht, als sei alles eine abgekartete Sache zwischen uns. Am besten ist, Du weißt noch nichts von meinen Verhandlungen, auch deshalb, weil sofort in Berlin bekannt ist, was man sich in Istanbul erzählt – und dass meine lieben Freunde nur darauf warten, mir wieder neue Knüppel zwischen die Beine zu werfen, kannst Du Dir denken. Sei also verschwiegen, bis alles so weit ist, dass ich offizielle Schritte in Berlin unternehmen kann. Deine und meine Angelegenheit müssen einstweilen ganz unabhängig laufen.*

Sieht man erst die Möglichkeiten, dann muss sich schon die Verbindung ergeben und wir beide haben ja so lange miteinander zu tun gehabt, dass wir von einander wissen, dass ohne Hinterlist gespielt wird. Sobald ich wieder Nachricht von Cevat habe (er hat heute meine schriftliche Erklärung und verhandelt nun mit der Regierung), gebe ich Dir Bescheid. Also vielleicht sehen wir uns schon bald. Nachher fahre ich nach Basel,

²³ Brief von Paul Hindemith an Licco Amar, Januar 1935; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

*wo ich Mittwoch dirigiere (neuester Sport von mir), dann bin ich wieder bis etwa 16. d. M. hier, nachher wieder Berlin. Einstweilen nochmals herzlichsten Dank für Deine ausführlichen Schilderungen, die mich mit dem immerhin unerwarteten und seltsamen Plan um ein ganzes Stück vertrauter gemacht haben, und sei bestens begrüßt. Dein Paul*²⁴

Amar freute sich auf eine mögliche Zusammenarbeit mit Hindemith und war voller Tatendrang.

Er lernte eifrig Türkisch, um sich besser verständigen zu können, und hoffte, dass seine Chancen, eine Anstellung zu finden, sich mit der Annahme der türkischen Staatsangehörigkeit verbessern würden. *Vor einigen Tagen kam auch über die Universität eine meine ehemalige und jetzige Staatsangehörigkeit betreffende Rückfrage, also scheint auch auf dieser Seite Bewegung in die Sache zu kommen.* Seine Frau und deren Tochter blieben zunächst in Deutschland. *Bevor ich nicht angestellt bin, kann ich gar nicht daran denken, meine Frau und das Kind hierher kommen zu lassen.*²⁵ Seiner Ehefrau gelang es nach einigen Hindernissen, ihm zu folgen. Die Stieftochter blieb in Deutschland.

Dringend empfahl Amar Hindemith, bei der Auswahl von deutschen Musikern darauf zu achten, dass sie *wirklich fähig sind und hierher passen.*²⁶ Er hoffte, dass Hindemith so bald als möglich in die Türkei kommen würde und bat ihn darum, Saiten und einen Bogenbezug mitzubringen.²⁷

Ein halbes Jahr später klagte Amar allerdings, seine Situation sei immer noch nicht geklärt. Die neue Universität Ankara würde alle verfügbaren Gelder erhalten. Demgegenüber hielt er es für sinnvoll, *ein Augenmerk auf Istanbul zu haben, denn schließlich ist hier ein zahlreiches Schüler-*

²⁴ Brief von Paul Hindemith an Licco Amar vom 3. Februar 1935; im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

²⁵ Brief von Licco Amar an Paul Hindemith vom 10. Februar 1935, abgedruckt in Cornelia Zimmermann-Kalyoncu, *Deutsche Musiker* (wie Anm. 21), S. 547f.

²⁶ Ebd.

²⁷ Brief von Licco Amar an Paul Hindemith vom 22. Februar 1935, abgedruckt in: Cornelia Zimmermann-Kalyoncu, *Deutsche Musiker* (wie Anm. 21), S. 549.

material, welches in Ankara noch jahrelang fehlen wird.²⁸ Amar wurde ungeduldig und ärgerlich, klagte über die Verschleppung von Angelegenheiten. Um die Entwicklung des Musikwesens voranzutreiben, schlug er ein Netzwerk von Komponisten und Musikern vor, das der Diskussion von Kompositionen dienen sollte.

Zwar konnte sich Amar ab November 1935 durch einen Lehrauftrag am Konservatorium in Istanbul ein wenig absichern, aber Anfang 1936 klingt Amar in seinem Brief an Hindemith ernüchert. *Die Verhältnisse sind ziemlich traurig... Meine Arbeit entwickelt sich sehr langsam, da ich mit den primitivsten Dingen beginnen muss. Das Schülermaterial ist sympathisch, nur sind die meisten das Arbeiten überhaupt nicht gewöhnt, aber das wird sich schon mit der Zeit geben.*²⁹

In einem Brief von 1937 wird deutlich, dass sich Amar zunehmend mit musikwissenschaftlichen Fragen beschäftigt. *Es ist wohltuend in unserer Zeit feststellen zu können, dass es noch einen tiefen Ernst und Bewusstsein der eigenen Verantwortung gibt einer Aufgabe gegenüber, die man sich selbst gestellt hat.* Einerseits klang Licco Amar voller Elan, andererseits spürte er, dass er sein Potential in der Türkei nicht wirklich entfalten konnte. *Was ich hier in der Türkei machen kann, ist und bleibt nur ein Bruchteil von dem, was ich unter anderen Umständen tun könnte, und ich weiß auch nicht, ob es in Ankara besser wäre.* Er hoffte darauf, in Amerika ein besseres Betätigungsfeld finden zu können. *So weit das in der hiesigen Isolierung möglich ist, versuche ich mir Verbindungen mit Amerika zu verschaffen, mit Hinblick auf eventuelle spätere Möglichkeiten, aber ohne jede Illusion.*³⁰ Amar erhoffte von Hindemith Unterstützung bei seinen Bemühungen.³¹

²⁸ Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 19. September 1935, abgedruckt in: Cornelia Zimmermann-Kalyoncu, *Deutsche Musiker* (wie Anm. 21), S. 550f.

²⁹ Brief von Licco Amar an Paul und Gertrud Hindemith vom 11. Januar 1936, abgedruckt in: Cornelia Zimmermann-Kalyoncu, *Deutsche Musiker* (wie Anm. 21), S. 552.

³⁰ Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 18. Dezember 1937.

³¹ Karten und Brief im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

1938 verließ Amar Istanbul, um in Ankara eine Stellung anzutreten. Am Konservatorium leitete er die Violin- und Kammermusikklasse, spielte am Sinfonieorchester als Konzertmeister die erste Geige und bildete am Musiklehrerinstitut angehende Musikpädagogen im Fach Violine aus. Mit seiner Arbeit verschaffte er sich großes Ansehen und nahm einen erheblichen Einfluss auf das Musikleben in der Türkei.³² Viele der ehemaligen Schüler Amars bekleiden heute angesehene Positionen als Konzertmeister, Violin-Solisten und Violinpädagogen. Fritz Neumark, der mit Amar gut bekannt war, beschreibt den Geiger: *Amar war ein herber, wenn man will: ein strenger Musiker, wie sich beispielsweise zeigte, wenn er Bach-Solosonaten spielte [...]. Er war ein weit über das Musikalische hinaus interessierter und gebildeter Mann.*³³ Der Geiger beherrschte mehrere Sprachen, Türkisch fließend. Manche türkischen Worte habe er von Amar gelernt, erinnert sich sein früherer Schüler Oktay Dalaysel. Amar engagierte sich auch für türkische Komponisten und führte deren Stücke auf.³⁴

Seine ehemaligen Schüler sprechen mit großem Respekt von ihrem Lehrer, der ihnen offensichtlich nicht nur fachliche Kenntnisse vermittelte, sondern auch von der menschlichen Seite her viel gab. *Professor Licco Amar war mein Geigenlehrer, mein Vater und mein Protektor.*³⁵ Streng sei er gewesen, immer pünktlich und auch mit Fieber noch zum Unterricht gekommen, erinnert sich sein früherer Schüler Dalaysel. Geheimnisvoll und eigenartig sei er gewesen, ein ernsthafter Mann, der selten lachte und stets Abstand hielt. 1949 kam Oktay Dalaysel an das Konservatorium in Ankara. Sein musikalisches Talent war in der Schule aufgefallen, wo er zunächst Mandoline gelernt hatte. Der Onkel stellte den Elfjährigen im Konservatorium vor, der Junge wurde angenom-

³² Zur bedeutenden Rolle deutscher Musiker in der Türkei siehe Fritz Neumark, *Zuflucht am Bosphorus* (wie Anm. 9), S. 263.

³³ Ebd., S. 122.

³⁴ Gespräche mit Oktay Dalaysel im Juni/Juli 2009.

³⁵ Ebd.

men. Bemerkenswert ist, dass die Ausbildung des jungen Oktay an der Musikhochschule damals kostenlos war. Dies unterstreicht die große Bedeutung, die der türkische Staat der Ausbildung des Nachwuchses an Musikern beimaß. Gut kann sich Oktay Dalaysel noch an seine erste Geigenstunde bei Amar erinnern, die ihm gleich die strengen Maßstäbe seines Lehrers vor Augen führte. Der quirlige Dalaysel wollte noch vor Licco Amar den Unterrichtsraum betreten. Sofort wurde er darauf hingewiesen, dass der Lehrer den Vortritt habe. Oktay Dalaysel erinnert sich auch daran, dass man nicht unangemeldet zu Amar kommen durfte. Amar hatte seine Prinzipien.

Licco Amar war nicht nur als hervorragender Musiker, sondern auch als exzellenter Lehrer bekannt, dessen Schüler Ayla Erduran oder Suna Kann internationales Renomee erhalten haben.³⁶ Vor allem verstand es Amar hervorragend, so Oktay Dalaysel, spieltechnische Methoden zu konzipieren und im Unterricht zu vermitteln.

Rückkehrversuche

Nach Deutschland zurückkehren? Weiterwandern nach Nordamerika? In der Türkei bleiben? Vor diesen Entscheidungen stand Licco Amar am Ende des NS-Regimes. Er rettete durch die Emigration in die Türkei sein Leben. Seine Mutter, die Schwester und der Bruder hatten *wunderbarerweise* den Krieg in Budapest überlebt. Der Bruder sei 1944 aus einem KZ in Serbien geflohen. Ebenso habe die Tochter seiner Frau den Krieg überlebt, schrieb Amar 1946 an Gertrud Hindemith.³⁷

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg zog Amar eine Rückkehr nach Deutschland noch nicht in Erwägung. An den Ehemann seiner Stieftochter schrieb er am 28. Mai 1946: *Zunächst weiß ich wohl, dass ich (wie alle Emigranten) Deutschland entfremdet bin und wahrscheinlich als Rückkehrer besonders von der studierenden Jugend nicht so sehr*

*gerne gesehen werden würde, ganz abgesehen von den eingefleischten Vorurteilen gegenüber Leuten meines Schlages. Sicher wird einem die Berechtigung zum Mitbestimmen und Mitreden mit der Begründung bestritten werden, man habe ein bequemes und sorgloses Leben geführt, während Deutschland zu Grunde ging usw. Nun, so bequem war mein Leben jedenfalls nicht, wenn ich es auch jetzt zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht habe. Zum Unterschied aber von fast allen anderen Deutschen hier jeglicher Färbung, die nichts gelernt und nicht vergessen haben, habe ich sehr viel gelernt, vor allem, wie man mit Menschen umzugehen hat Abgesehen von den materiellen Nöten in Deutschland würde für mich das Abgeschnittensein von der übrigen Welt schwer zu ertragen sein. Ich glaube nicht, dass Ihnen allen das so zu Bewusstsein kommt, denn Sie sind es leider schon lange gewöhnt ...*³⁸

Trotz aller Erfolge, die er mit seinen Studenten hatte, klagte er immer öfter über seine Arbeitsbedingungen und die gespannte Atmosphäre. Der Wunsch, die Türkei zu verlassen, ist nicht zu überhören: *Hier herrscht sehr dicke Luft, politisch und auch sonst, und überhaupt sieht es in der Welt nicht sehr rosig aus. Ich habe keine Lust einen Weltkrieg III zu erleben, nachdem ich heil durch zwei solche Affären gekommen bin. Am liebsten ginge ich nach Neu-Zeeland, aber dort gibt es kein Konservatorium. Ich habe viel Ärger, und das sehr schlechte Wetter drückt ebenfalls auf meine schlechte Laune...*³⁹

Neben seinen pädagogischen und künstlerischen Aktivitäten widmete er sich nach dem Ende des NS-Regimes verstärkt musiksoziologischen Themen. *Wenn auch die acht Jahre, die ich in Ankara verbracht habe, beruflich wenig erfreulich waren, so sind sie für mich dennoch sehr fruchtbar gewesen. Ich habe mich, ohne das Spielen zu vernachlässigen, auf die Wissenschaft verlegt und nach langjährigem Arbeiten so*

³⁸ Brief von Licco Amar an die Familie Grabert vom 28. Mai 1946, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

³⁹ Brief von Licco Amar an seine Stieftochter Ursula Grabert vom 20. März 1948, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

³⁶ Siehe Fritz Neumark, *Zuflucht am Bosphorus* (wie Anm. 9), S. 84f.

³⁷ Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 7. Oktober 1946.

etwas wie die Prinzipien einer Soziologie der Musik herausgearbeitet. Vielleicht konkretisiert sich mal das Ganze in einer größeren Schrift, bis jetzt hatte ich nicht genug Muse dazu.⁴⁰ Tatsächlich hatte Amar in der Türkei nicht nur den Umgang mit einer anderen Kultur praktiziert und gelernt, sondern auch seine Innovationsfähigkeiten bewiesen, indem er an den konzeptionellen Entwicklungen und dem Aufbau des Musikwesens in der Türkei maßgeblich beteiligt war. Neben seinen Fähigkeiten als Interpret hatte er sich in seiner Zeit in der Türkei als Pädagoge und als Musiktheoretiker ausgewiesen. Zwar hatte er in der Türkei eine angemessene Beschäftigung gefunden, bei der er seine Erfahrungen und Kompetenzen sinnvoll einbringen und an der Gestaltung des Musiklebens in der Türkei teilhaben konnte, aber die Arbeitsbedingungen waren nicht einfach. Insbesondere litt Amar darunter, dass er sich in seiner Karriere als Solist nicht weiter entfalten konnte. Nun hoffte Amar auf ein Wiedersehen mit Hindemith, denn schließlich haben wir entscheidende Jahre unserer Jugend zusammen in Deutschland verbracht, das trotz allem Grauen meine Heimat geblieben ist.⁴¹

Amar bemüht sich in der Nachkriegszeit, die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei wieder neu aufzubauen. Deutsche Gastprofessoren, Lehrer, Dirigenten, Instrumentenbauer oder Dirigenten wurden nach Ankara verpflichtet, türkischen Studenten ein Studium in Deutschland ermöglicht.

Amar glaubte nun, zwei Jahre nach Kriegsende, dass er seine Kompetenzen in Deutschland viel besser einsetzen könne als in der Türkei. Seit zahlreiche Emigranten das Land verließen, werde die Situation zunehmend unangenehmer. Offensichtlich gab es Spannungen mit Ernst Praetorius, dem er Versagen vorwarf. Als problematisch empfand er auch »Gastspiele« von europäischen »Größen«, die das Musikwesen refor-

⁴⁰ Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 7. Oktober 1946.

⁴¹ Ebd.

mieren wollten, ohne eine Ahnung von Land und Leuten zu haben. Den entstandenen Trümmerhaufen habe er auszubaden.⁴²

Um Kontakte knüpfen zu können, dachte er an eine Reise nach Europa. Ernüchert schreibt er allerdings am 20. März 1948 an seine Stieftochter Ursula Grabert: *Eben ist Eduard Zuckmayer, der Bruder des Schriftstellers, hierher zurückgekehrt und erzählte mir vieles von dort. Elf Tage in Deutschland, zwanzig Reisetage, Gesamtkosten 2 000 Türkenpfund, das kann ich mir leider nicht leisten.*⁴³

1949 bat er Gertrud Hindemith, ihm ein Empfehlungsschreiben für eine Stelle in Kanada auszustellen, da er die Situation in Ankara zunehmend als unangenehm empfand. *Warum ich hier weg möchte? Man lässt mich nicht arbeiten, da meine Schüler, so wenig begabt sie auch sind, hundertmal besser sind als die meines türkischen Kollegen [...] Öffentlich spiele ich nicht mehr, da die Konspiration sich auch auf dieses Feld erstreckt. Ich hatte eine kleine Privatschülerin, ein Wunder an Talent und Energie, und diese hat man auf Staatskosten nach Paris geschickt, damit ich, Gott behüte, in Zukunft keine Lorbeeren mit ihr ernten könne.*⁴⁴

Im Sommer 1949 fuhr er zum ersten Mal wieder nach Mitteleuropa und berichtete Gertrud Hindemith von seiner Reise, die ihn nach Italien, Österreich und in die Schweiz führte. Die Einreise nach Deutschland war ihm verwehrt, da er kein Visum erhielt, *was mir sehr schmerzlich war.* Während seiner Reise nahm Licco Amar an Tagungen teil und trat als Referent und Solist auf. Beruhigend für ihn war, dass er sich mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen konstruktiv einbringen konnte. Auch der Kontakt mit den deutschen Studenten, die er dort traf, stellte sich als erheblich angenehmer heraus als befürchtet. *Ich habe mit Ver-*

⁴² Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 4. Februar 1947.

⁴³ Brief von Licco Amar an Ursula Grabert vom 20. März 1948, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

⁴⁴ Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 27. April 1949.

gnügen festgestellt, dass ich noch keineswegs verblödet und degeneriert bin, was die Gefahr der Isolierung in der Türkei ist, sondern recht kräftig wirken kann auf Zuhörer aller Art und in Diskussionen, besonders auf deutsche Studenten. Bei den Studenten stellte ich fest, dass sie alle von einem tiefen Misstrauen gegen ihre Professoren beseelt sind. Sie waren begeistert über die Tatsache, dass einer meiner Generation sich mit ihnen zusammensetzte zwecks freundschaftlicher Diskussion und alle wollten, dass ich zurückkehre. Freilich, es gibt auch Andersgeartete, die am liebsten wieder Soldaten würden.⁴⁵

Zur Jahreswende 1949/1950 erhielt Amar wieder eine Karte von Paul Hindemith: *Lieber Licco, so um Weihnachten rum muss man doch mal selbst schreiben. Wir sind halbwegs mit der Harvard-Abeit durch und freuen uns, für ein paar Wochen dabeim zu sein. Sicher war's gut, dass Du im Sommer in Europa warst und hoffentlich kommst Du bald aus der anatolischen Ecke raus. Ich kann mir ungefähr denken, wie sich dort alles entwickelt hat! – Wir gehen im April wieder für einige Wochen nach Europa. – Wegen Deiner Notenwünsche schreibe ich an Schott, da wir selbst kaum was hier haben. – Viel Glück für 1950. Dein Paul*⁴⁶

1950 kehrte Licco Amar erstmals wieder nach Deutschland zurück. Über seine erste Reise in die alte Heimat schreibt er Gertrud Hindemith, am liebsten wäre er dort geblieben.⁴⁷ Er beschreibt seine Gefühle, als er zum ersten Mal wieder am Frankfurter Hauptbahnhof ankam: *[...] war es mir, als wäre ich vor vierzehn Tagen von dort abgereist. Seitdem habe ich etwas, was ich alle die Jahre nicht kannte, nämlich Heimweh nach der alten Heimat.*⁴⁸

Zur Jahreswende 1950/51 schickt Hindemith eine Grußkarte und fragt nach den Aktivitäten Amars: *Dank für den Gruss – aber ein Wort wie's*

⁴⁵ Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 25. September 1949.

⁴⁶ Karte von Paul Hindemith an Licco Amar zur Jahreswende 1949/50, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

⁴⁷ Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 13. Mai 1950.

⁴⁸ Ebd.

*geht, hättest Du schon auch noch einschreiben können. Was machst Du? Wir sind diesen Winter wieder in Yale, Zürich erst 51/52. Wann sehen wir Dich mal? Schreib! Alles Liebe Paul, Gertrud*⁴⁹

Amars letzter erhaltener Brief an die Hindemiths datiert auf den 15. Februar 1953. Eine Reise nach Europa könne er sich aus finanziellen Gründen nicht leisten, habe aber in den letzten Jahren ausreichend Gelegenheit gehabt, sich während seiner Europa-Reisen über die Zustände in der alten Heimat zu informieren. Erneut beteuert er, am liebsten in Deutschland zu leben, weist aber daraufhin, dass er in Ankara *einige vorzügliche Schüler [habe] und das ist ja Zweck der Sache.*⁵⁰ Vielleicht tröstete ihn dies darüber hinweg, dass er bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Beschäftigung in Deutschland oder in Nordamerika gefunden hatte.

Aus den Jahren 1956/1957 sind mehrere Briefe von Licco Amar an Fried Lübbecke dokumentiert. Fried Lübbecke war Kunsthistoriker und hatte sich in den 1920er Jahren im Rahmen des Bundes tätiger Altstadtfreunde in Frankfurt für die Erhaltung und Sanierung der Altstadt eingesetzt. Seine Frau Emma Lübbecke-Job war Pianistin und Interpretin von Hindemiths Werken. Die beiden Ehepaare Hindemith und Lübbecke waren bis zur Auswanderung von Hindemith eng miteinander befreundet, allerdings zeigten sich zwischenzeitlich große Spannungen. Nach dem Krieg hatte sich Lübbecke mit Vehemenz für die Rückkehr von Hindemith nach Frankfurt eingesetzt, jedoch ohne Erfolg.⁵¹

Auch in den Briefen an Fried Lübbecke drehen sich Amars Gedanken immer wieder um die Frage seiner Rückkehr nach Deutschland: *Wie ich Ihnen schon schrieb, gedenke ich baldmöglichst das Kapitel Türkei zu schließen und mir ein Zelt in der Nähe von Frankfurt aufzuschlagen.*

⁴⁹ Karte von Paul Hindemith an Licco Amar zur Jahreswende 1950/51, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

⁵⁰ Brief von Licco Amar an Gertrud Hindemith vom 15. Februar 1953.

⁵¹ Kurt Schäfer, *Die Hindemiths und die Lübbeckes* (wie Anm. 3).

Rosig ist es auch dort nicht, aber hier geht alles drunter und drüber, dass es einem Angst und Bange wird.

Auch die Situation in Deutschland beurteilt er durchaus kritisch. Die Musikausbildung findet er wenig erfreulich, die Lehrer ungeeignet. Er ist überzeugt davon, dass er mit seinen Erfahrungen und Kompetenzen wertvolle Beiträge leisten könne und litt darunter, dass man ihn in Deutschland nicht mehr kannte. *Darüber hinaus habe ich Kenntnisse und Erfahrungen, die eben den eingesessenen Herren völlig abgehen, von der jüngeren Generation ganz abgesehen.* Ihm schwebte eine durchgreifende Reform des Hochschulwesens in Deutschland vor,⁵² was sicherlich nicht unbedingt zum Wohlwollen der dortigen Verantwortlichen beigetragen hat. Der Direktor des Konservatoriums in Ankara verspreche ihm zwar das Paradies auf Erden, wenn er bleibe, schreibt er Fried Lübbecke, aber er ziehe das Fegefeuer in *Germany* vor.

Amar hoffte, in Deutschland wenigstens als Honorarprofessor tätig werden zu können. Außerdem war es ihm ein Anliegen, einige seiner Schüler mitzunehmen, damit diese im Ausland studieren konnten, und bat Lübbecke um Unterstützung.⁵³

1957 reiste Amar, begleitet von Oktay Dalaysel und anderen türkischen Musikern, zu den Internationalen Musikwochen in Weikersheim. Die *Bad Mergentheimer Zeitung* veröffentlichte im Anschluß an dieses Ereignis eine Abbildung, die sie von den türkischen Teilnehmern erhalten hatte. *Herzliche Abschiedsgrüße den Lesern der Bad Mergentheimer Zeitung und auf Wiedersehen 1958. Aziz Cürerk, Tuncer Alcaý, Immer Sarnccölk, Hikmet Sisek, Oktay Dalaysel, Erol Ayyün.*

Einigen seiner Schüler verschaffte Amar Stipendien und vermittelte ihnen ein Studium in Deutschland.

⁵² Brief von Licco Amar an Fried Lübbecke vom 23. März 1957.

⁵³ Ebd.

Entschädigung

Parallel zu seinen Bemühungen, eine Stellung in Deutschland bzw. Amerika zu finden, stellte Licco Amar 1950 einen Antrag auf Entschädigung.⁵⁴ Hierzu ist wichtig zu wissen, dass die exilierten deutschen Wissenschaftler und Künstler nicht nur um die Verlängerung ihrer Verträge kämpfen mussten, die meist nur für ein Jahr ausgestellt wurden, sondern dass auch ihre Pensionszahlungen nicht angemessen geregelt waren. Daher waren die Emigranten, wenn es ihnen schon nicht gelang, eine geeignete Stelle in Deutschland oder anderswo zu erlangen, zur Sicherung ihrer Altersversorgung auf Entschädigungszahlungen angewiesen.⁵⁵ Penibel listete Amar in dem Antrag alle ihm bekannten Fakten auf, nannte Zeugen, sofern ihm keine Unterlagen vorlagen. Die Behörde stellte in einer Aktennotiz kurz nach der Antragsstellung fest, die Zulässigkeit des Antrags sei zweifelhaft. Die Verfolgung könne nicht anerkannt werden. Der Vorgang zog sich über mehrere Jahre hin. Ende 1953 meldete sich Karl Holl (1892–1975), als Mitarbeiter im Kultusministerium tätig und vor dem Krieg Musikkritiker der *Frankfurter Zeitung*, zu Wort und klagte, dass das Wiedergutmachungsverfahren Amars schon vier Jahre anhängig sei, ohne dass es zu einer befriedigenden Entscheidung gekommen sei. Er bat, auch mit Rücksicht auf das Alter von Amar, um rasche Erledigung der Angelegenheit und wies darauf hin, dass es sich bei dem Geiger um einen Künstler von hoher Qualität und internationalem Ruf handele. Die Entschädigungsbehörde lehnte die Eingabe mit der Begründung ab, die Behörde sei überlastet. Außerdem handele es sich nicht um einen Härtefall.

Ein Jahr später sah sich Holl erneut veranlasst, gegen eine Entscheidung der Entschädigungsbehörde Stellung zu nehmen. Danach orientierte sich Licco Amars Entschädigung bzw. sein Rentenanspruch am gehobenen und nicht am höheren Dienst. 1957 betonte Amars Rechtsanwalt

⁵⁴ Entschädigungsakte für Licco Amar im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

⁵⁵ Fritz Neumark, *Zuflucht am Bosphorus* (wie Anm. 9), S. 229.

erneut, welche Bedeutung Amar nicht nur für die Musikwelt, sondern auch für die deutsch-türkischen Beziehungen und die Entwicklung des Musikwesens in der Türkei hatte. Außerdem wies der Jurist darauf hin, dass Amar beabsichtigte, nach Deutschland zurückzukehren. Der Anwalt hatte Erfolg, denn schließlich erfolgte doch die Einstufung nach den Richtlinien des höheren Dienstes.

Rückkehr nach Deutschland

Erst im September 1957 erhielt Licco Amar einen Ruf an die Musikhochschule nach Freiburg, den er bis zu seinem Tod erfüllte.

Am 23. September 1957 wurde Licco Amar wieder eingebürgert⁵⁶ und am 1. Dezember 1957, wohl als ein Zeichen von Wiedergutmachung, mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet *in Anerkennung der um die Bundesrepublik Deutschland erworbenen besonderen Verdienste*.

In einer Stellungnahme der deutschen Botschaft in Ankara wird betont, dass Licco Amar sich stets um Kontakte seiner Lehranstalt und der Schüler in Ankara mit Deutschland bemüht habe. Er habe Schüler des Konservatoriums zur weiteren Ausbildung nach Deutschland entsandt und sich für deutsche Gastspiele in der Türkei eingesetzt.⁵⁷

In Freiburg bemühte sich Amar darum, seine Schüler aus Ankara nach Deutschland zu holen. Oktay Dalaysel erinnert sich daran, dass er bitterlich geweint habe, als er erfuhr, dass Amar nach Deutschland zurückkehren würde. Anfang 1959 konnte er seinem Lehrer endlich nach Freiburg folgen, ein halbes Jahr vor dessen Tod. Emmy Amar, inzwischen von ihrem Mann geschieden, schickte ihrer Tochter Ursula Grabert einen Zeitungsartikel, in dem die Bemühungen Amars, die besten

Ankaraner Musikstudenten an die Freiburger Musikhochschule zu vermitteln, erwähnt wurden.⁵⁸

Im Mai 1958, 25 Jahre nachdem er durch die politischen Verhältnisse aus Deutschland verjagt worden war, trat Licco Amar wieder in Deutschland auf. Zusammen mit dem Pianisten Jürgen Klodt präsentierte er in einem Konzert der Freiburger Musikhochschule im repräsentativen Kaufhaussaal Werke von Weggefährten seiner frühen Jahre in Deutschland, Musik von Arthur Honegger, Maurice Ravel und Serge Prokofieff.⁵⁹



Licco Amar

⁵⁶ Einbürgerungsurkunde vom 23. September 1957, ausgehändigt am 4. Oktober 1957, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

⁵⁷ Schreiben der deutschen Botschaft an Licco Amar vom 24. September 1957, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

⁵⁸ Brief von Emmy Amar an Ursula Grabert aus dem Jahre 1959, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

⁵⁹ Ankündigung des Kammermusikabends der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg am 16. Mai 1958 im Kaufhaussaal in Freiburg, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

Jürgen Klodt erinnert sich an gemeinsame Auftritte in Konzerten und am Rundfunk. Amar sei froh darüber gewesen, wieder in Deutschland zu sein. Zwar erzählte er viel von seinen Erlebnissen in der Türkei, habe sich aber mit persönlichen Äußerungen zurückgehalten. Bei den Studenten habe er sich großer Beliebtheit erfreut und mit ihnen ein gutes Verhältnis gepflegt. Aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit habe er immer im Sitzen musiziert.⁶⁰

An der Musikhochschule in Freiburg hatte Amar seit 1. November 1957 einen Lehrauftrag für Violine und Kammermusik.⁶¹ Die Stelle, die er antrat, war durch die Rückkehr des Austauschprofessors Stuart Canin in die USA frei geworden. Ehemalige Kollegen setzten sich vehement für Amar ein. So zum Beispiel der Dirigent Hans Rosbaud, mit dem Amar seit seinen Frankfurter Jahren bestens bekannt war. Rosbaud war seit 1928 Leiter der Musikabteilung und 1. Kapellmeister am Frankfurter Rundfunk. Im September 1957 wandte er sich an das Kultusministerium und forderte, den Antrag der Musikhochschule zu genehmigen und den Lehrauftrag an Licco Amar zu vergeben. Rosbaud hob Licco Amars Verdienste als *hochangesehener Musiker* hervor, betonte sein Engagement im Rahmen von Hochschulwochen nach dem Krieg, bei denen der Geiger als Solist und als Vortragender auftrat, und wies auf das *bittere Unrecht* hin, das geschehen war und Wiedergutmachung erfordere.

Mit den Behörden gab es zunächst Unstimmigkeiten in der Frage der Bezahlung. Man ging davon aus, dass Amar eine Pension aus der Türkei erhalte. Tatsächlich hatte sich Amar lediglich eine kleine Rente durch seinen Antrag auf Entschädigung erkämpft. Ungeregt war auch, ob Licco Amar sich weiterhin Professor nennen durfte. Tatkräftig setzte sich die Musikhochschule Freiburg dafür ein, da Amar diesen Titel nicht nur in Ankara getragen, sondern auch *beinahe 20 Jahre am Staats-*

konsevatatorium in Ankara als Leiter der Abteilung Streicher gewirkt, also eine Tätigkeit ausgeübt hat, die der eines Professors an einer deutschen Musikhochschule entspricht. Sie beantragte am 5. März 1958 die Verleihung dieser Amtsbezeichnung für Amar und betonte einen moralischen Anspruch. Offensichtlich wurde dieses Begehren vom Kultusministerium abgelehnt, weshalb die Hochschule am 13. Dezember 1958 einen erneuten Anlauf nahm und auf veränderte Bestimmungen bzw. Ausnahmeregelungen hinwies. In diesem Schreiben wird zusätzlich hervorgehoben, dass der Ruf Amars als bedeutender Interpret klassischer und moderner Violinmusik sowie als ausgezeichnete Pädagoge berechtigt sei. Er habe dies nicht nur durch seine erfolgreiche Arbeit an der Musikhochschule bewiesen, sondern seinem Lehrgebiet komme zudem erhebliche Bedeutung zu.

Aus einem erneuten Schreiben Ende Januar geht hervor, dass es noch zwei weitere ähnlich gelagerte Fälle gab. Die Hochschule empfahl allerdings, zunächst den Antrag eines Kollegen, der ihnen vordringlich erschien, weiterzubehandeln, die anderen beiden Anträge, darunter der Antrag für Licco Amar, zurückzustellen.

Die Auseinandersetzung um die Verleihung der Amtsbezeichnung Professor endete im Juli 1959 mit einer Verfügung des Ministerpräsidenten, der Amar diesen Titel für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Hochschule verlieh. Offensichtlich zu spät. Am 19. Juli 1959 verstarb Amar in Freiburg, bevor er die Urkunde in Empfang nehmen konnte.

In einem Beileidsschreiben an Licco Amars Stieftochter würdigte der deutsche Botschafter die Verdienste Amars um das Musikleben in der Türkei: *Er hat mich immer wieder mit seinem Rat unterstützt und wiederholt Musikabende in der Deutschen Bibliothek in Ankara angeregt und durch seine künstlerische Mitwirkung zum Erfolg gebracht. Mit besonderer Dankbarkeit werden sich die türkischen Freunde daran erinnern, wie sehr Herr Amar sich während seiner Tätigkeit in Ankara, vor allem in den letzten beiden Jahren, für die türkische Musik und ihre jungen Künstler in Deutschland eingesetzt hat. Wir werden, dessen können*

⁶⁰ Informationen von Jürgen Klodt.

⁶¹ Siehe die Personalakte von Licco Amar im Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

*Sie gewiss sein, Herrn Amar als Künstler und Menschen ein dankbares Andenken bewahren.*⁶²

Ist die Person Licco Amar heute weitgehend in Vergessenheit geraten, bleibt der Name Amar lebendig. Seit 1995 führt ein 1987 gegründetes, in Zürich ansässiges Streichquartett den Namen des einstigen Ensembles weiter. Neben den Werken von Paul Hindemith fördert das neue Amar Quartett – wie das alte in den 1920er Jahren – zeitgenössische Musik.

⁶² Schreiben der deutschen Botschaft Ankara an die Hinterbliebenen von Licco Amar vom 28. Juli 1959, im Privatbesitz von Frau Ursula Grabert.

INA KNOTH, geboren 1983 in Darmstadt; Studium der Musikwissenschaft, anglistischen Literaturwissenschaft und Wirtschaftswissenschaften in Weimar/Jena; z. Zt. Vorbereitung einer Dissertation zu Hindemiths Oper *Die Harmonie der Welt*.

MARCO MOIRAGHI, 1973 in Mailand geboren, legte sein Diplom in den Fächern Klavier und Komposition am Mailänder Konservatorio »Giuseppe Verdi« ab; ein Promotionsstudiengang im Fach Musikwissenschaft an der Mailänder Universität komplettierte seine Studien. Seine Arbeitsgebiete umfassen u.a. die italienische Musik des 18. Jahrhunderts, insbesondere das Leben und Werk von Domenico Scarlatti, sowie die Musik des 20. Jahrhunderts. Daneben tritt er als Pädagoge und Chorleiter in Erscheinung.

CHRISTIAN MÜNCH wurde 1980 in Frankfurt am Main geboren. Nach dem Abitur studierte er Evangelische Theologie, Musikwissenschaft und Religionsphilosophie.

Er gründete und leitet das Jugend-Musik-Ensemble, ein Kammerorchester engagierter Amateurmusiker, die sich mit Vorliebe Werken des 20. und 21. Jahrhunderts widmen und bereits diverse Erst- und Uraufführungen präsentierten.

GISELHER SCHUBERT ist seit 1991 Direktor des Hindemith-Instituts Frankfurt.

HEINZ-JÜRGEN WINKLER ist seit 1999 Mitarbeiter des Hindemith-Instituts Frankfurt.

ANGELIKA RIEBER, Jahrgang 1951, studierte Politik und Geschichte. Sie erforscht im Rahmen des von ihr aufgebauten Projektes *Jüdisches Leben in Frankfurt* Lebenswege von Familien jüdischer Herkunft. Zahl-

reiche Veröffentlichungen, u.a.: *Wir bleiben hier. Lebenswege Oberurseler Familien jüdischer Herkunft.*

Die Historikerin unterrichtet an der Ernst-Reuter-Schule in Frankfurt, wo sie ein Austauschprogramm mit der gleichnamigen Schule in Ankara aufgebaut hat. Das Projekt beschäftigt sich unter anderem mit der Emigration deutscher Wissenschaftler und Künstler in die Türkei.

Themenschwerpunkte der bislang erschienenen Hindemith-Jahrbücher

2008/XXXVII	Ballett- und Bühnenmusikwerke Hindemiths; Hindemith als Pianist
2007/XXXVI	Komponisten rezipieren Hindemith; Briefe an Karin Thienemann
2006/XXXV	Konzerte
2005/XXXIV	Lieder; Hindemith-Rezeption nach 1963
2004/XXXIII	Opern
2003/XXXII	Die 1920er Jahre; Paul Bekker über Paul Hindemith
2002/XXXI	Das Spätwerk; Interviews mit Hindemith
2001/XXX	Der frühe Hindemith
2000/XXIX	Werkeinführungen und Vorworte von Paul Hindemith
1999/XXVIII	Hindemith und seine Dichter
1998/XXVII	Symposion »Paul Hindemith in the U.S.A.«, New Haven 1995
1997/XXVI	Paul Hindemith zum 100. Geburtstag – Festvorträge
1996/XXV	Paul Hindemith zum 100. Geburtstag – Symposien und Tagungen
1995/XXIV	Werkanalysen
1994/XXIII	Bearbeitungen
1993/XXII	Opernschaffen
1992/XXI	Symposion »Experiment und Erbe. Paul Hindemith und die Zwanziger Jahre«, Saarbrücken 1992
1991/XX	Musiktheorie
1990/XIX	Texte zur Filmmusik
1989/XVIII	Hindemiths <i>Notizen zu meinen »Feldzugs-Erinnerungen«</i>
1988/XVII	Symposion »Paul Hindemith nella cultura tedesca degli anni '20«, Mailand 1987
1987/XVI	Das Frühwerk – Berliner Hindemith-Tage 1987
1986/XV	Hindemith in der Türkei
1985/XIV	»Neue Sachlichkeit«
1984/XIII	Symposion »Das Spätwerk von Paul Hindemith«, München 1984
1983/XII	Aspekte von Hindemiths Komponieren in den 1920er Jahren
1982/XI	Der späte Hindemith
1981/X	Symposion »Ethos – Engagement – Handwerk. Zu Paul Hindemith und zu den Bedingungen kompositorischer Arbeit im 20. Jahrhundert«, Wuppertal 1980, Teil II
1980/IX	Symposion »Ethos – Engagement – Handwerk. Zu Paul Hindemith und zu den Bedingungen kompositorischer Arbeit im 20. Jahrhundert«, Wuppertal 1980, Teil I
1979/VIII	Aspekte der rhythmischen und melodischen Gestaltung bei Hindemith
1978/VII	Hindemith in den USA